



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXIII. Augusti. Multos errare fecerunt somnia, & exciderunt sperantes in ipsis. Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht/ und die darauff gehofft haben/ seynd betrogen worden. Eccl.34.v.7.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

3. Betrachte/ damit wir den ober-
 meldten glückseligen Schnitt nicht
 nur sicher / sondern auch häufig be-
 kommen / ist nicht genug/ daß wir ei-
 nen guten Saamen säen/ oder daß wir
 auff eine gute Erde säen/ oder daß wir
 auch alles dasjenige thun/ was in die-
 sen zweyen vereinbarten Betrachtun-
 gen vermeldet worden. Es ist ferner
 vonnöthen/ daß man den Saamen vor
 den Vögeln beschütze / welche bereit
 seynd / denselben auffzufressen. Dann
 auch dieses/ ob es wohl nicht ausdrück-
 lich angezogen wird / gehört zu dem
 Plünte eines guten Acker - Manns.
 Wie beschützet man aber einen solchen
 Saamen? Wann man ihn zudecket.
 Also machen es die Demüthigen. Sie
 seynd höchstens sorgfältig/ damit alle

ihre guten Werke / so sie zu Nutzen
 des Geistes verrichten/ bedeckt werden
 dahero erhalten sie endlich den größten
 Gewinn. Hingegen lassen die Un-
 sichtigen alle ihre Werke zum Schaden
 und dahero/ wann sie dieselbigen nicht
 völlig verlieren / so verlieren sie doch
 wenigste sehr viel. Seminarius mel-
 tum, & inutilis parum. Ihr habt
 viel gesät/ und wenig geerbt.
 Agg. i. v. 6. Was kan derobalten die
 Ursach seyn / daß du von deinen guten
 Wercken keinen Nutzen hast? Do-
 weil du sie nicht bedeckst / wann du
 schuldig bist/ sie zu bedecken. Volucres
 caeli comederunt illud. Die Vögel
 des Himmels/ nemlich deine nutz-
 tige Gedanken der eitelen Eitelkeit
 haben dasselbe gefressen. Luc. 8. 9.

XXIII. Augusti.

Multos errare fecerunt somnia, & exci-
 derunt sperantes in ipsis.

Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht / und
 die darauff gehofft haben/ seynd betrogen worden.
 Eccl. 34. v. 7.

1. Betrachte / die Gleichheit
 zwischen denen zeitlichen
 Gütern und denen Träu-
 men sey dermassen groß/ daß die Aus-
 leger der H. Schrift in diesem Texte
 durch die Träume einhellig die zeitli-
 chen Güter verstehen. Und fürwar /
 gleichwie die Träume allein von de-

nen geschäget werden/ welche schlaffen
 von denen Wachenden aber verlohren
 werden; also geht es auch mit den Träu-
 tern dieser armseeligen Welt. We-
 seynd die / von welchen sie also sehr ge-
 schäget werden? Es seynd dieselbigen
 welche schlaffen; das ist / es seynd die
 welche wegen ihres verfinsterten Ver-
 standes

von diesen Dämpfen ganz verdun-
 klerten Verstandes von solchen Gütern
 umhellen / nicht wie sie an sich selbst
 nachhoffig seynd / sondern wie es ih-
 nen ihre Einbildung unterschiedlich
 vorbringen. Hingegen die Heiligen / die
 auß Ermahnung Christi stets wachen/
 und niemahls zulassen / daß ihr Ver-
 stand verdunkelt werde / schätzen die-
 ses Güter nicht das geringste. Was
 sollst du thun / damit du sie nach Bil-
 ligkeit verachten könnest? Du sollst
 wachen. Igitur non dormiamus
 sicut & ceteri, sed vigilemus. Da-
 her sollen wir nicht schlaffen wie
 andere / sondern wir sollen wa-
 chen. Theil 5. v. 6. Der Teuffel be-
 wehret dich / so viel ihm möglich / damit
 er deinem Geist einen Schlaf zubrin-
 ge / welcher sehr viel schadet. Daher
 machst du daß du von dem Fleiß deiner
 geistlichen Betrachtung ablässest / wel-
 che von allen andern Dingen tauglich
 ist den Schlaf zu vertreiben. Er giebt
 dir einen Haß zu der Buße. Er reizt
 dich an zu Eitelkeiten / zu Kurzweilen/
 zu Scherzen; dann die Dämpfe stei-
 gen das Haupt / allwo sie wachsen/
 und endlich zu deinem Schaden dir
 die Augen zuschließen. Du aber / thue
 allezeit das Widerpiel in denen Din-
 gen welche der Teuffel von dir verlan-
 get und halte dich allezeit wachsam / so
 wirst du dasjenige verachten / was du
 für hoch schätzen wirst / wann er dich
 Augustus.

zu dem Schlaffe bringet. Hast du nicht
 gehört / wer die seyn / welche die Träu-
 me also sehr lieben? Es seynd die / wel-
 che schlaffen. Isaias sagte: Dormien-
 tes, & amantes somnia. Sie schlaf-
 fen / und lieben die Träume. Isa. 56.
 v. 10. Also sehr seynd diese zwey Din-
 ge unter einander verbunden!
 2. Betrachte / daß von den Träu-
 men gesagt werde / sie haben oft viel
 Menschen betrogen. Multos errare
 fecerunt somnia. Die Träume ha-
 ben viel Menschen in Irthum ge-
 bracht. Eben also haben gleichfalls
 auch die irrdischen Güter viel Men-
 schen betrogen. Ja wie viel betrügen
 sie noch / und zwar auff solche Weise /
 daß sie auch verlachet werden / wie in
 dem Traume geschieht. Die guten
 Träume betrügen dich auff zweyerley
 Weise: entweder / daß sie dir die Ein-
 bildung machen / du seyst glückselig/
 da du doch armseelig bist / wie jenem
 Bettler wiederfahren ist / welchem ge-
 träumet / alle Schiffe / so an dem Ge-
 stade angeländet / wären seine; oder /
 daß sie dir versprechen / es werde auff
 wenigste dir geschehen / was vielen an-
 dern den ganzen Tag träumet / daß sie
 werden Prälaten oder Pabst werden/
 da sie doch / wann sie nach Rom kom-
 men / nicht die geringste Thüre in dem
 Hofe zu finden wissen. Eben also ma-
 chen es auch die Güter dieser Welt / der
 Reichthum / die Freundschaften / die
 Lob.



Lob-Sprüche / und die hohen Würden. Sie machen dir zwar geschwind die Gedanken/du seyst glückselig; aber dem ist nicht also. Ja/alsdann bist du armseeliger/als jemahls/dieweil du in der äußersten Gefahr des Untergangs bist/und erkennest es nicht. *Somnia extollunt imprudentes, id est, extra se tollunt.* Die Träume erheben die Unverständigen / das ist / sie heben sie ausser sich selbst. Eccl. 34. v. 1. Wann sie aber bisweilen können dahin gelangen/das sie dir die Einbildung machen / du seyst glückselig / so empfindest du in den Gütern / die du besitzest/eben so viel Unruhe/Bitterkeit und Trübsal. Nichts desto weniger versprechen sie dir / du werdest glückselig seyn. Aber glaube es nicht; dann wann sie dich könten glückselig machen/würden sie es schon gethan haben. *Qui nititur mendacio, tuer sich auf eine Lügen verlässet / was thut er? hic pascit ventos, der nährt den Wind/ welcher Wind nichts anders ist/ als sein hochmüthiger Geist; & sequitur aves volantes, und jaget nach den fliegenden Vögeln.* Prov. 10. v. 4. Dann es ist unmöglich/das er jemahls dahin gelange / wohin er verlangt. Weist du nicht/was man pfleget von den Träumen zu sagen; das sie nemlich gemeinlich pflegen nicht dasjenige / was geschehen wird / sondern das Widerspiel vorzusagen? E-

ben also machen es auch die Güter dieser Welt. Sie versprechen die Glückseligkeit/und geben die Arthemeligen. Dabero wird gar recht gesagt: *Excederunt sperantes in ip[s]is; id est, excederunt à spe, quam falso conceperant.* Die dar auff gepofft haben/seynd betrogen worden / das ist / haben die Hoffnung verlohren / nicht falsch gehabt haben. Von einem solchen Menschen erzelet der H. Gregorius l. 4. Dial. c. 49. welches er träumet hat/er werde noch viel Zeit zu leben übrig haben; dabero hat er sich mit großer Mühe beflissen / auf allerhand Weise Reichthum zu holen / aus Furcht / es möchte ihm einmahl an genugsamen Zehr. Wegen zu solcher langwierigen Wertschafft mangeln. Wegen eben dieser Bemühung ist dieser unglückliche Mensch in kurzer Zeit gestorben/und ist zu seinem größten Schaden geworden worden / das er viel mehr Zehrpennige/als Jahre seines Lebens habe übrig gehabt. Siehe das nicht eben dieses auch dir wiederfahre. Du löst dir träumen / du habest noch lange zu leben. *Anima, habes bona polita in annos plurimos.* Meine Seele, du hast hinterlegte Güter auff viel Jahre. Dabero lebest du gleichmüthig dergestalt / als wann du ganz verichert wärest/zu selbigem Alter zu kommen/welches du in deiner Kindheit

vergesst findest. Aber/gieb wohl Achtung das heutige Nacht nicht auch die vortreffliche Stimme in deinen Ohren erschalle/welche schreyet: Stulte, hinc nocte animam tuam reperent te, & haec, quae parasti, cuius erunt? O du Narr / heute Nacht werden sie deine Seele von dir abfordern/und wem werden die Sachen zukommen / die du gesamlet hast? Luc. 12. v. 20. Dieses ist der Stand des jenigen / welcher denen Träumen gläubet.

3. Betrachte/ nachdem allhier der weise Mann gesagt hat: multos errare fecerunt somnia, die Träume haben viel betrogen; so wird nicht darauff gesagt: exciderunt habitates ea, die dieselben gehabt haben/seynd betrogen worden; sondern: exciderunt sperantes in ea, die auf dieselben gehofft haben / seynd betrogen worden. Dann das Ubel stehet nicht in dem/ daß man auch die bestmöglichen Träume habe / sondern/ daß man ihnen glaube. Eben dieses gehöret auch in zeitlichen Gütern. Wahr ist es / ubi multa sunt somnia, paucima sunt vanitates, wo viel Träume seynd / da seynd gemeinlich viel Eitelkeiten. Eccl. 5. v. 6. Dieweil schwerlich geschehen kan/ daß man ihnen auff's wenigste nicht einen klaren Glauben gebe. Nichts desto weniger stehet das Ubel endlich nicht

in Besetzung dieser auch grossen und vielfältigen Güter. Dann auch der an Heiligkeit berühmte Kaiser Heinrich/ der H. Gregorius/der H. Carl/der H. Casimirus / der H. Ludwig / König in Franckreich/und andere dieselbe besessen / gleichwohl aber keinen Schaden/ sondern Nutzen darvon bekommen haben / dieweil sie gewußt / dieselben wegen Gottes nützlich anzuwenden. Das Ubel bestehet allein in dem / wann man sein Vertrauen auff solche Güter setzt/als wann sie die Kraft hätten/einen um so viel glückseliger zu machen / je mehreren Uberschuß man hat. Und dieses ist es / vor welchem du dich absonderlich hüten sollst. Dahero sagt der weise Mann in diesem Texte: Multos errare fecerunt somnia. Die Träume haben viel Menschen in Irrthum gebracht. Zu mehrerer Bekräftigung dessen mercke/ daß der weise Mann nicht sagt: Multos deciperunt somnia, die Träume haben viel Menschen betrogen; sondern: errare fecerunt, haben viel Menschen in Irrthum gebracht. Dann/ recht darvon zu reden / betrügen die Träume niemand / sondern geben allein die Gelegenheit/betrogen zu werden. Dahero hat Gott gesagt: Non sit in te, qui observet somnia. Es soll keiner bey dir seyn / der die Träume beobachte. Deut. 18. v. 10. Die zeitlichen Güter betrügen dich nicht;

nicht; dann die überlassen dir/ daß du ihnen glauben kanst / was dir beliebt; gleichwie ihnen die Verständigen und die Narren einen gang unterschiedlichen Glauben geben. Du bist derjenige / der sich selbst in seinen Träumen betrüget. Dann / weil du schläffest / so achtest du sie viel größer / als sie an sich selbst seynd. Eröffne deine Augen / so wirst du sie verlachen. Velut somnium surgentium, Domine, in civitate tua, imaginem ipsorum ad nihilum rediges. Wie ein Traum/wann einer erwacht/ also wirst du/ O Herr/ ihr Bild in der Stadt zu nichts machen. Pf. 72. v. 20. Was ist dieses für ein Bild / von dem allhier geredt wird? Es ist die Glückseligkeit der Welt-Menschen/ welche an der Sache selbst nichts/ und nur in der Einbildung bestehet. Diese Glückseligkeit / welche von vielen für

ein beständiges Gut gehalten wird/ wird augenblicklich vor dir verschwinden/ so bald du erwachst. Aber/ wirst du erwachen? in dem Schlafe? Dieses ist das Jerusalem / also sit Gott auff Erden lebhaft zu erwachen giebt. Da selbst erwachet der junge / der geschlafen hat; und intemer erwachet/verlachtet er alles das was er in dem Schlafe so hoch gehalten hat. Zudem muß er auch bedenken/ daß die Glückseligkeit der Welt-Menschen völlig zu nichts wert. Gaudium hypocritæ ad nihil puncti. Velut somnium avolans non invenitur, transiet sicut visio nocturna. Die Freude des Gleichners währet einen Augenblick. Er wird nicht gefunden werden/ wie ein Traum vergehet. Er wird vorbegehen/ wie ein Schatten in der Nacht. Job. 20. v. 7.

XXIV. Augusti.

Der H. Apostel Bartholomäus.

Pro justitia agonizare pro anima tua, & usque ad mortem certa pro justitia; & Deus expugnabit pro te inimicos tuos.

Arbeite bis in den Tod für die Gerechtigkeit wegen deiner Seele/ und streite bis in den Tod für die Gerechtigkeit; so wird Gott deine Feinde für dich überwinden. Eccl. 4. v. 33.

Betrachte / daß unsere Gerechtigkeit die Gnade Gottes sey; dann diese macht uns gerecht. So oft derehaltenen dieser Gnade gehandelt wird/ so wird dir ein / es werde vom ganzen Menschen